

*„Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein!“*

Liebe Theaterfreundinnen und Theaterfreunde!

Wenn auch der traditionelle Osterspaziergang in diesem Jahr nur in kleinem Kreise stattfinden darf, freuen wir uns schon darauf, dass *des Dorfs Getümmel* demnächst zurückkehren wird. Wir senden Ihnen daher ganz besonders herzliche Ostergrüße!

Bleiben Sie gesund und weiterhin dem Kieler Theater und unserer Gesellschaft gewogen!

„Überall regt sich Bildung und Streben“...

Das besondere Streben des Vorstandes der Gesellschaft ist es, derzeit ganz gezielt für eine neue Mitgliedschaft in der Theaterfreunde-Gesellschaft zu werben. Deshalb freuen wir uns, wenn gerade Sie als Theaterfreundinnen und Freunde in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis aktiv werden!

Es gibt gute Gründe: die politischen Verteilungskämpfe werden rauer. Kultur als „freie Leistung“ der öffentlichen Hand wird um ihre finanzielle Ausstattung verstärkt ringen müssen. Es ist ganz wichtig, die kulturelle Lobbyarbeit für das Kieler Theater mit seinen fünf Sparten zu unterstützen! Das geht am besten durch eine starke Theaterfreundegesellschaft!

Überzeugen Sie Freundinnen und Freunde! Ein kleiner Beitrag für einen wichtigen Bestandteil unseres kulturellen Lebens. Auf die vielfältigen anderen Leistungen und Angebote, die die Mitgliedschaft hat, müssen wir hier nicht besonders hinweisen. Sie kennen sie.

Wir bedanken uns mit einer Überraschung für jede Werbung! Wie diese ausfällt, erfahren sie unter unserer Rubrik: „Was uns beschäftigt“.

Außerdem plaudern in diesem Newsletter Tatia Jibladze und Matteo Maria Ferretti in einem Interview mit Falk Baus von ihrem gemeinsamen Leben auf der Kieler Opernbühne und nicht nur dort.

Weil wir „Bildung“ erwähnten, schildern wir den größten historischen Skandal am Kieler Theater. Seien Sie, verehrte Leserschaft, gespannt auf *„des Frühlings belebenden Blick“*, auf diese Episode der Kieler Theatergeschichte.

Für diese dritte Ausgabe unseres Newsletters schließen wir mit einem Wunsch für uns alle:
„Im Tale grünet Hoffnungsglück“.

Viel Spaß bei der Lektüre.

Ihre Kieler Theaterfreunde

Was uns beschäftigt

Die Probenraumsituation für das Ballett Kiel hat sich entspannt. Die Proben und das Training finden nun im Kulturforum statt. Die Theatertechnik hat den Veranstaltungsraum nahezu perfekt umgestaltet. Auch die Garderobensituation und die Nähe zum Opernhaus sind günstig. Da die Raumgröße nahezu dem Ballettsaal entspricht, kann coronagerecht derzeit jeweils mit der halben Compagnie gearbeitet werden.

Traditionell vergibt die Gesellschaft der Freunde des Theaters jedes Jahr ihren Förderpreis an junge KünstlerInnen des Theater Kiel (Anlass ist der Opernball). Der Preis ist mit 2.000,00 € dotiert und würdigt dieses Mal die Arbeit der Theaterpädagogik des Jungen Theaters im Werftpark. Dort konnte der Vorsitzende Falk Baus den Scheck an die verantwortliche Theaterpädagogin Marie Kienacker übergeben. Gerade in der heutigen Zeit spielt die theaterpädagogische Vermittlungsarbeit eine große Rolle.



Intendantin Astrid Großgasteiger, Dr. Falk Baus, Marie Kienacker, Theaterpädagogin Nina Hentschel Foto: Olaf Struck/Theater



GMD Benjamin Reiners, Bianca Dahlkemper, Dr. Falk Baus, Foto: Olaf Struck/Theater Kiel

Die Theaterpädagogik im Werftparktheater und die Jugendakademien (wir berichteten im letzten Newsletter) haben die Schecks zur Unterstützung ihrer Arbeit mit Freude entgegengenommen.

Das Theater Kiel bündelt seit vielen Jahren seine Aktivitäten im Kinder- und Jugendbereich und führt damit den Gedanken der kulturellen Bildung der Jugend fort. Drei Abteilungen arbeiten intensiv in den folgenden Sparten: der schon lange erfolgreich bestehende Kinder- und Jugendchor am Theater Kiel, die 2013 gegründete Orchesterakademie sowie die 2015 entstandene Ballettakademie. Besonders in Zeiten, in denen die öffentlichen Mittel für kulturelle Bildung fehlen und der Kunst- und Musikunterricht an den allgemeinbildenden Schulen mehr und mehr an Bedeutung verliert, wird die Unterstützung außerschulischer Initiativen und Projekte immer wichtiger.

Als Gewinne für die eifrigsten WerberInnen für die Neumitgliedschaft arbeiten wir an Überraschungen, die man „für Geld“ nicht kaufen kann: Wie wäre es mit einem Kaffee trinken mit einer/einem Künstler/in? Oder einem privaten Probenbesuch, oder einer Gesangsstunde oder einem Abendessen mit...oder...oder... Da ist vieles möglich.

Werben Sie für die Theatergesellschaft!



Zuckmayer



Foto: Carl Zuckmayer, 1964 Quelle: Wikipedia

Kommunalpolitik und Theaterleitungen stehen seit jeher in einer mitunter spannungsvollen Beziehung zueinander. Die einen sind für die finanzielle Ausstattung des Theaters zuständig, die Theaterleitungen für die Kunst. Spannend wird es, wenn sich die Politik auch um die Kunst kümmern will, meist mit dem Hinweis auf die Bedürfnisse der Zuschauenden.

So auch in unserem Beispiel aus dem Jahre 1923. Die Inflation galoppiert. Die Mark fällt ins Bodenlose. Im Januar 1923 kostet ein Dollar vier Millionen Mark, im November 4 200 000 000 000 Mark. Gagen werden täglich ausgezahlt. Die Preise steigen fast stündlich und auch in Kiel wird Notgeld gedruckt.

Curt Elwenspoek, erst 37 Jahre alt, ist der neue Intendant in Kiel. Er engagiert einen jungen Mitarbeiter, vor den er sich tapfer und hochanständig bis zu seinem eigenen Fall stellt.

Carl Zuckmayer ist damals 25 Jahre alt. Laut Vertrag: „Dramaturg, Regisseur und Schauspieler - Kunstfach Chargenspieler“. Im „Sprotten-Athen“, wie er Kiel spöttisch nennt, wird er sofort aktiv.

„Von Kiel aus wollten wir das Theater, vom Theater her die Welt erneuern“ erinnert er sich später. Wir ahnen, das kann nicht gut gehen. Er erwirbt die Uraufführungsrechte für „Baal“ des unbekanntens Autors Bertold Brecht, zur Uraufführung in Kiel kommt es dann bekanntlich nicht mehr. Er inszeniert frech wider den Strich zahlreiche Schauspiele. Das entsetzte Publikum erkennt seine Klassiker kaum wieder. Auch innerhalb des Theaters wird seine Arbeit heftig abgelehnt, von großen Teilen des Publikums allemal.

Die überregionale Presse wird positiv auf die Theaterarbeit aufmerksam und auch einige Stadträte und Personen des öffentlichen Lebens wie Gustav Radbruch finden Gefallen an den vielfachen Neuerungen. Allerdings „Die kompakte Majorität war dagegen“.

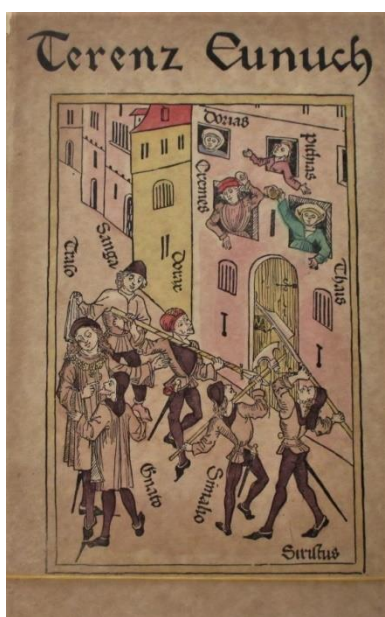


Foto: Der Eunuch, Terenz
Verlag: München, Recht, 1922

Trotz mancher Aufregungen um das Kieler Theater wird der Vertrag des Intendanten um ein Jahr verlängert, der daraufhin sofort die Verträge mit Zuckmayer und einigen Schauspielern des „jungen Kreises“ verlängert. Damit ist der Eklat da. Die Theaterkommission ist über dieses Re-Engagement empört und lehnt eine weitere Zusammenarbeit mit dem Intendanten ab. Es geht um die Abreaktion lang aufgester Aggressionen. Da aber die Verträge schon geschlossen sind, sucht man nach einem juristisch relevanten Vorwand, um den jugendlichen Theaterdirektor loszuwerden.

Der ist schnell gefunden. Zuckmayer hat den „Eunuch“ des Terenz, einen der berühmtesten Komödiendichter der römischen Antike, sehr frei bearbeitet. Er versetzt das im Jahr 161 v. Chr. geschriebene Stück in die Nachkriegszeit.

Die Intendanz teilt in der Presse mit, die Aufführung richte sich nur an ein „reifes, vorurteilsfreies Publikum“ und daher beschließt die Theaterkommission, schon die Generalprobe zu besuchen.

Da der Intendant und sein Dramaturg wissen, dass ihre Entlassung so gut wie sicher ist, haben beide das Bedürfnis nicht lautlos, sondern mit einem Rieseneklat abzutreten.

Der eigentliche Skandal ist aus heutiger Sicht sicher als durchaus frauenfeindlich zu bezeichnen: Zuckmayer überredet eine junge Schauspielerin, die die Sklavin der Thais spielt, nackt, bemalt mit orange geschminkten Brüsten, über die Bühne zu gehen.

Der Theaterkritiker Georg Hensel beschreibt die Szene in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung am 20. Oktober 1979 so, wie sie ihm Zuckmayer selbst erzählt hat: "Die Schauspielerin wollte auf der Bühne irgendetwas sprechen, wenn es auch nur *ein* Satz war. Er sagte ihr, sie solle über die Bühne gehen, unbekümmert um den zu erwartenden Lärm der Zuschauer, und sich am Rand der Bühne dem Publikum zuwenden - dann werde es totenstill sein im Theater, und ein Kollege werde sie nach ihrer Herkunft fragen."

Es geschah so, wie Zuckmayer es vorausgesehen hatte. Die Schauspielerin legte den Weg unter ungeheurem Lärm zurück, dann wurde es totenstill.

Auf die Frage: "Woher kommst Du, schönes Kind?", antwortete die Schauspielerin, deren starkes Lispeln Zuckmayer einkalkuliert hatte, „Aus Lesbos!“.

Mit dem einsetzenden Höllenlärm fiel der Vorhang.

Das Stück gelangt nicht zur Premiere. Dieser Kieler Vorfall hat Einzug in die Reihe berühmter Theaterskandale gefunden. Wir Kieler wissen daher auch, warum die Welt nicht vom Theater her erneuert wurde, weil die damalige Kommunalpolitik Zuckmayer und seinen loyalen Intendanten Elwenspoeck so schnell entlassen haben. (til)

Nachtrag: Peter Dannenberg, „Helden und Chargen. Zwischen den Kriegen. Dreißig Jahre Theater in Kiel“. Das sehr lesenswerte Buch unseres ehemaligen Generalintendanten ist die Hauptquelle dieses Textes.

RUBRIK: Interview mit den Künstlern

Das Opernsängerpaar: Tatia Jibladze und Matteo Maria Ferretti



Tatia Jibladze und Matteo Maria Ferretti,
Foto Dr. Falk Baus

Tatia Jibladze, Mezzosopran: geboren in Georgien, neben dem Psychologiestudium Beginn der Gesangsausbildung am staatlichen Konservatorium in Tiflis, ab 2009 an der Accademia d'Arte Lirica di Osimo in Italien. Sie gastierte seit 2012 an zahlreichen bekannten Opernhäusern und ist seit der Spielzeit 2015/16 bei uns an der Oper Ensemblemitglied.

Matteo Maria Ferretti, Bass-Bariton: geboren in Italien, Gesangsausbildung am Konservatorium A. Casella in L`Aquila mit summa cum laude Abschluss. Er sang in vielen Produktionen international und kam mit etlichen Preisen bedacht zur Spielzeit 2016/17 in das hiesige Opernensemble.

Theaterfreunde: Seit vielen Wochen dürft Ihr, liebe Tatia und Matteo, nicht mehr auf der Bühne des Opernhauses - Eure künstlerische Heimat - auftreten. Mit den Einschränkungen durch Corona liegen alle Produktionen in der Schublade. Wie ist es Euch ergangen?

Tatia Jibladze und Matteo Maria Ferretti: Am Anfang war es sehr schwer für uns, ohne Auftritt auf der Bühne, ohne Publikum... die Angst vor diesem unbekanntem Coronavirus. Wir hatten große Sorge um uns und um unsere Familien, die weit weg wohnen. Aber jetzt kehrt langsam die Hoffnung zurück, dass sich alles wieder normalisiert.

Theaterfreunde: Wie sieht Euer Tagesablauf in Corona-Zeiten aus?

Tatia Jibladze und Matteo Maria Ferretti: Täglich machen wir ein bisschen Sport, um fit zu bleiben. Dann gehen wir in das Opernhaus, um zu üben. Wir kochen sehr gern zusammen, lernen Deutsch (man muss immer Deutsch lernen!). Wenn es die Zeit zulässt, schauen wir uns Filme an und spielen mit unseren Katzen.



Foto: Olaf Struck/Theater Kiel, Tatia Jibladze – Cassandra, „Die Trojaner“

Theaterfreunde: Was macht Ihr für Euer Stimmtraining? Home-Singing oder gibt es Möglichkeiten im Opernhaus zu üben?

Tatia Jibladze und Matteo Maria Ferretti: Leider ist Home-Singing bei uns nicht möglich. Glücklicherweise konnten wir seit August wieder im Opernhaus singen. Zuerst haben wir ein paar Produktionen einstudiert. Seit dem zweiten Lockdown üben wir täglich ca. 2 Std. zusammen, dazu kommt noch Musik- und Textstudium.

Theaterfreunde: An welchen Rollen arbeitet Ihr momentan?

Matteo Maria Ferretti: Ich muss Baloo aus "Das Dschungelbuch" und Sergio in "Il Cambise - Geliebter Feind" lernen.

Tatia Jibladze: Gerade arbeite ich an "Il Cambise" von Scarlatti und dem Musical "Anatevka" von Joseph Stein.

Theaterfreunde: Ist die Begleitung und Unterstützung durch einen Repetitor jetzt möglich?

Tatia Jibladze und Matteo Maria Ferretti: Seit zwei Wochen dürfen wir wieder mit einem Repetitor arbeiten. Das ist wirklich wunderschön und eine große Hilfe für uns.

Theaterfreunde: Schildert bitte mal, wie Ihr zu Hause probt. Jeder für sich allein? Oder auch mal zu zweit aus Spaß mit Schlagern in der Küche oder im Bad?

Tatia Jibladze und Matteo Maria Ferretti: Wir proben und lernen gerne zusammen, dürfen aber zu Hause nicht singen. Zum Beispiel tauschen wir die Rollen von Lehrer und Schüler während unserer Übungen aus. Wir sind sehr streng miteinander und beraten uns gegenseitig von der ersten Studie bis zu den Aufführungen.

Theaterfreunde: Habt Ihr mal zusammengezählt, wie oft Ihr hier in Kiel gemeinsam auf der Bühne gesungen habt?

Tatia Jibladze und Matteo Maria Ferretti: Bis zu Beginn der Corona-Krise haben wir gemeinsam in 10 Produktionen gesungen, insgesamt sind es wohl 130 Vorstellungen gewesen.

Theaterfreunde: Gab es in Eurer Karriere während einer Aufführung mal etwas sehr Überraschendes, was nicht vorgesehen war?



Foto: Olaf Struck/Theater Kiel, Matteo Maria Ferretti – Roberto, „Gärtnerin aus der Liebe“

Tatia Jibladze: 2008 spielte ich im Opernstudio in Tbilisi die Berta aus „Il Barbiere di Siviglia“ von Rossini. Während einer Aufführung zu Beginn des 2. Finales stieß ich gegen ein Set, welches auseinanderbrach. Ich tat so, als wäre dies ein Teil der Regie und habe während des gesamten Finales das Set wieder zusammengesetzt. Das Publikum dachte, das gehörte zur Show.

Matteo Maria Ferretti: Eines Abends kam ich in die Garderobe, um mich für Pergoleisis „Serva Pedrona“ vorzubereiten. Beim Umziehen stellte ich fest, dass die Anzughose fehlte. Auf Nachfrage bei der Schneiderei sagte man mir, dass die Hose vergessen wurde. So musste ich in Strumpfhosen auf die

Bühne. Zum Glück waren diese dick genug, denn das Stück wurde unter freiem Himmel gespielt.

Theaterfreunde: Welches sind Eure Traumrollen, die Ihr gern einmal singen würdet?

Matteo Maria Ferretti: Es gibt wirklich viele Rollen, die ich gern singen würde, ganz besonders aber den Holländer in „Der Fliegende Holländer“, Scarpia in „Tosca“ und Escamillo in „Carmen“.

Tatia Jibladze: Im Moment möchte ich sehr gern Charlotte in „Werther“ und die Amneris in „Aida“ singen.

Theaterfreunde: Wie seid Ihr eigentlich zur klassischen Musik gekommen?

Tatia Jibladze: Klassische Musik war in meiner Familie immer sehr beliebt. Meine beiden Eltern spielen ziemlich gut Klavier. Als ich sieben Jahre alt war - also sehr früh - habe ich beschlossen, Opernsängerin zu werden.

Matteo Maria Ferretti: Als Kind hatte ich zu Hause eine Sammlung von 4 Mozart-Kassetten, aber am liebsten hörte ich mir die letzte an, die mit dem Gesang. Als ich aufwuchs, verbrachte ich viele Tage im Haus meiner Großmutter und hörte mir Kassetten von meiner Tante mit italienischen und neapolitanischen Romanzen von Pavarotti und Di Stefano an. Im Haus meines Onkels hörte ich zum ersten Mal eine Oper, es war ein altes Aida-Album. Das war Liebe auf den ersten Blick.

Theaterfreunde: Wird in Euren Heimatländern Georgien und Italien viel in der Schule gesungen?

Tatia Jibladze: In Georgien haben wir eine große Tradition mit polyphoner Musik. Wir singen in den frühen Schuljahren folkloristische und religiöse Lieder in verschiedenen Chören, aber auch in Opernhäusern.

Matteo Maria Ferretti: In Italien wird das Singen in Schulen in den letzten Jahren dank einer zunehmenden Anzahl von Musikklassen immer präsenter und beliebter.

Theaterfreunde: Habt Ihr neben Eurer Leidenschaft für das Singen noch andere Hobbys, in die Ihr Zeit investiert?

Tatia Jibladze: Unsere gemeinsamen Hobbys sind Kochen und Tennis spielen. Matteo nimmt an Schulungen für Finanzen teil. Ich beschäftige mich gern mit Fremdsprachen, liebe es neue Sprachen zu erforschen und zu lernen.



Foto: Olaf Struck/Theater Kiel, Tatia Jibladze – Brigitta „Die Gärtnerin aus Liebe“

Theaterfreunde: Matteo, wer von Euch hat in der Küche das Sagen? Denkst Du noch daran, ein Kochbuch zu erstellen?

Matteo Maria Ferretti: Wir kochen hauptsächlich zusammen und jeder von uns bereitet Rezepte aus seinem Heimatland zu. Seit wir Vegetarier wurden, haben wir mit vielen neuen Rezepten und interessanten Zutaten experimentiert. Ich weiß nicht, ob es in Zukunft ein Kochbuch geben wird, aber ich würde später sicherlich gerne etwas tun, das mit Essen und Gastfreundschaft zu tun hat.

Theaterfreunde: Tatia, Du kommst aus Georgien und sprichst mehrere Sprachen (insgesamt 6), Matteo stammt aus Italien. Welches ist Eure Alltagssprache?

Tatia Jibladze: Unsere Alltagssprache ist italienisch, ich habe 5 Jahre in Italien studiert. Matteo meint, ich spreche sehr gut italienisch.

Theaterfreunde: Ihr habt Euch hier in Kiel kennengelernt, inzwischen seid Ihr ein Paar. Wo verlebt Ihr in normalen Zeiten Euren gemeinsamen Urlaub?

Tatia Jibladze und Matteo Maria Ferretti: Wir verbringen normalerweise die Ferien mit unseren Familien in Italien und Georgien. Wir lieben es, mit unseren zwei Katzen und mit dem Auto zu reisen, um Neues zu entdecken und andere Kulturen zu erleben.



Foto: Olaf Struck/Theater Kiel, Matteo Maria Ferretti – Borella, "Die Stumme von Portici"

Theaterfreunde: Was hat Euch dazu bewogen, in Deutschland und speziell in Kiel, Eure Gesangskunst zu vertiefen?

Tatia Jibladze und Matteo Maria Ferretti: Wie so oft im Leben war es der Zufall, der uns nach Kiel brachte. Wir haben beide unabhängig voneinander darüber nachgedacht, in Deutschland zu arbeiten, weil das Theatersystem hier sehr gut ist.

Tatia Jibladze: Bei mir rief eines Tages meine Agentur während einer Produktion von Carmen in Florenz an, ob ich in "L Orfeo" für das Kieler Theater in Bologna singen könnte. Da habe ich zum ersten Mal für Herrn Karasek und Herrn Linden gesungen.

Matteo Maria Ferretti: Ich war auf dem Heimweg nach einer Gesangsstunde bei meinem Lehrer in Bari, als mein Agent mich anrief und sagte: "Könntest du morgen nach Brescia fahren? Da ist der Operndirektor des Kieler Theaters (Herr Linden) und ich möchte, dass du ihm vorsingst". Das habe ich sofort getan, denn es war eine große Chance für mich. Jetzt, ein paar Jahre später, können wir beide mit Sicherheit sagen, dass dies eine der besten Entscheidungen unseres bisherigen Lebens war.

Die Theaterfreunde bedanken sich ganz herzlich für das Interview und wünschen Euch weiter viel Erfolg und Freude in Eurem Beruf.



Dieses Interview führte Dr. Falk Baus im Februar 2021.

Die Mitglieder der Gesellschaft der Freunde des Theaters in Kiel bekommen den Newsletter per E-Mail zugeschickt. Wir freuen uns sehr, wenn Sie unseren Newsletter an Ihre Freunde und Bekannte weiterleiten.

Die E-Mailadresse kann jederzeit unter: info@theatergesellschaft-kiel.de mitgeteilt werden, wenn sie bis jetzt noch nicht in den Mitgliederverteiler eingetragen worden ist.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen weisen wir Sie darauf hin, dass Sie uns per Mail oder telefonisch mitteilen können, wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten wollen.

Impressum

Newsletter der Gesellschaft der Freunde des Theaters in Kiel e.V.
Beselerallee 70, 24105 Kiel
Tel.: 0431-801758, E-Mail: info@theatergesellschaft-kiel.de

Vorstand und Redaktion

Dr. Falk Baus (Vorsitzender)
Heidi Blaschek (stellv. Vorsitzende)
Günther Kolbe (Schatzmeister)
Reda Schwarz (Beisitzerin, Redaktion)
Tilman Weiherich (Beisitzer, Redaktion)
Christian Drögemüller (Beisitzer)



50 Jahre Theaterfreunde
1964-2014